

Volauer Tagblatt

Erscheint täglich ausgenommen Montag um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Zuferte) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krumpal, Piazza Carli Nr. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die fünf gespaltene Zeilen, Restanzen in der redaktionellen Zeile mit 20 h für die Zeilen, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleineren Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingesehene Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpal, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Ceude 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Straßen. — Für die Redaktion verantwortlich: Josef Sonntag. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpal, Pola, Piazza Carli 1.

VII. Jahrgang

Pola, Samstag 7. Jänner 1911.

= Nr. 1748. =

Friede oder Kampf.

(Fortsetzung.)

4. Die Variabilität des Kompromißausmaßes. Ein Jahr fruchtloser Verhandlungen.

Die drei wichtigsten Probleme, die im Kompromißausmaß ihre Lösung finden sollten, waren: 1. Die Sprachenfrage, die Zusammenstellung des Landesvoranschlags auf Grund neuer Basis und die neue Kreiseinteilung der Gemeinden. Die slavischen Abgeordneten hatten gleich im Anfang erklärt, sie würden sich in Verhandlungen nur unter der Bedingung einlassen, wenn ihre Sprache anerkannt und deren Gebrauch in der Praxis durchgeführt werde; die Italiener ließen aber merken, daß es ihnen zunächst an einer ihnen vorteilhaften Kreiseinteilung der Gemeinden liege. Die slavischen Abgeordneten widersetzten sich zwar nicht, daß die Sprachenfrage nach Wunsch der Italiener definitiv im Kompromißausmaß gelöst werde, sie wollten aber von ihrer Forderung nicht einen Schritt zurücktreten, nämlich: Anerkennung des durch Gesetz ihnen garantierten Rechtes, von ihrer Sprache im Landtag und in den anderen Landeskorporationen Gebrauch zu machen.

Die Italiener brachten die Frage des Sanitätsvor; die Slaven, festhaltend an der Erklärung betreffs der eventuellen Mitwirkung im Landtag, widersetzten sich nicht dagegen und bewiesen hiermit, daß sie eine allgemeine Reorganisation des öffentlichen Lebens in der Provinz weder befürchteten, noch dieselbe ablehnten.

Auf Wunsch der Italiener und der Slaven hin wurden ins Programm für die Arbeit im Kompromißausmaß noch folgende drei wichtige Punkte aufgenommen: neuerliche Kreiseinteilung der Wahlbezirke für die Reichsratswahlen, Umformung der politischen Bezirke, bezirksgerichtlichen Kapone und kirchlichen Sprengel. Dies sollte erst die natürliche Folge der neuen Gemeinbeordnungsung sein.

Vor allem hätte die Diskussion und die Lösung der Budget- und Sprachenfrage erfolgen sollen, da dies am leichtesten auszuführen war und andererseits die Lösung schon das Gesetz enthielt. Die Slaven bestanden auch darauf; auf Drängen der Italiener aber und um nicht den Anschein zu erwecken, sich der Ueberprüfung und Lösung der dritten Frage entgegen zu stellen, auf die die Italiener das größte Gewicht legten, gaben sie nach.

Der Landeshauptmann Dr. Rizzi hob in einer der ersten Sitzungen des Kompromißausmaßes ausdrücklich hervor, es wäre nicht ausgeschlossen, dem verarbeiteten Material, falls in einem oder anderen Punkte ein Vergleich erreicht würde, allmählich Gesetzeskraft zu verleihen, ohne auf die Lösung des ganzen Komplexes zu warten.

In allen drei Gebieten wurden Verhandlungen gepflogen, ja man war schon nahe daran, eine Formel aufzustellen, nach welcher die Sprachenfrage in der Weise gelöst würde, daß der Gebrauch der kroatischen Sprache, ohne den Gebrauch der italienischen im mindesten zu präjudizieren, respektiert werden sollte. Die Meinungen gingen auseinander, als die slavischen Abgeordneten forderten, man solle den Vertrag betreffs des Sprachgebrauches, übereinstimmend mit den bestehenden Gesetzen, als eine zeitweilige Abweichung vom Grundprinzip der vollen Gleichberechtigung ansehen.

Die Italiener dagegen wollten das Ganze als eine große Einräumung den Slaven ihrerseits im sprachlichen Gebiet erweisen lassen. Für die Slaven konnte kein Zweifel bestehen: dem italienischen Einfluß im autonomen Leben der Provinz sollte die volle Gleichberechtigung beider Sprachen folgen, die Italiener aber beabsichtigten

offenbar, möglichst kleine Konzessionen im sprachlichen Gebiete den Slaven zu machen und auch für die Zukunft den ausschließlich italienischen Charakter zu bewahren.

Nicht besser ging es bei den Verhandlungen über das Landesbudget. Auch in dieser Beziehung sprach sich das Gesetz den Slaven gegenüber günstig aus, indem der § 23 der neuen Landesordnung folgendermaßen lautet:

Der Landtag pflegt Verhandlungen und faßt definitive Beschlüsse über die Anschaffung der Mittel, die zur Erfüllung seiner Obliegenheiten und der Landesverpflichtungen notwendig sind, der Mittel für das Vermögen, für die Stiftungen und Anstalten der Provinz, insofern die Ertragnisse des bestehenden festen Vermögens dazu nicht hinreichend wären. Dabei soll vom Prinzip ausgegangen werden, daß auf die tatsächlich bestehenden Zustände in entsprechendem Maße Rücksicht zu nehmen ist, und zwar auch insbesondere dadurch, daß für Errichtung von Anstalten und Anlagen Vorsorge zu treffen ist, die den wirtschaftlichen und kulturellen Erfordernissen der italienischen und slavischen Nation in der Provinz Genüge leisten.

Die Forderungen der Slaven stiegen absolut nicht ins Uebermäßige; man verlangte eine Reorganisation der Ämter, die bis dahin im ausschließlichen Machtbereich der Italiener waren; man verlangte Volks-, Gewerbe- und Ackerbauämter; man verlangte die Bewilligung entsprechender Beiträge für Straßenbau, Wasserversorgung und überhaupt für Zwecke öffentlicher Nützlichkeit auf Schul- und sanitärem Gebiete.

Man auf dem Schulgebiete zu bleiben, hoben die Slaven hervor, wie bis jetzt trotz ihrer Kinderzahl die Italiener bloß für Volksschulen einen Mehrbetrag von 150.000 Kronen verwendeten ohne das Mädchenlyzeum in Pola, das Realgymnasium in Pissino und die Agrarschule in Porenzo zu erwähnen, welche ihnen zum ausschließlichen Vorteile gereichten.

Auch ein Minderer konnte sehen, daß die Italiener nicht die Absicht hatten, sich in Verhandlungen einzulassen, bevor eine neue Kreiseinteilung zu ihrem Vorteile durchgeführt werde.

Als vor vierzig Jahren die kleinen Ortsgemeinden aufgelöst wurden und dafür größere Gemeinden mit italienischen oder italienisierten Zentren gebildet wurden, glaubten die Italiener die Gefahr von Seite der Slaven für immer abgewendet zu haben. Diese Hoffnungen gingen aber nicht in Erfüllung; einige dieser Gemeinden (Pissino, Gimino, Pinguente, Rovigo usw.) sind in kroatische Hände übergegangen, während dieselbe Gefahr in anderen Gemeinden (Albona, Montona, Bisignano, Porenzo usw.) ganz nahe war. Dieser Umstand bemog nun die Italiener, nach einer Teilung der bestehenden Gemeinden und Bildung neuer möglichst homogener zu streben.

Natürlich erklärten sich die Slaven damit einverstanden in der Ueberzeugung hiemit Laufende und Laufende ihrer Konnationalen aus der italienischen Verwaltung zu retten, aber die Enttäuschung folgte bald nach. Die Italiener beanspruchten alle Zentren und die Kreise; den Slaven sollte nach ihrer Rechnung das gebirgige und waldige Land bleiben, wo sie sich mit Viehzucht und eventuell mit Ackerbau beschäftigen und woher sie dann ihren Erwerb periodisch in die angeblich italienischen Zentren bringen sollten.

Die Slaven erkannten zwar, was gegen sie im Schilde geführt werde, entzogen sich aber doch den Verhandlungen nicht, sondern waren mit der Ausscheidung italienischer Städte aus

dem slavischen Lande einverstanden. Sie ließen es schon zu, daß die Steuergemeinde Albona, Steuergemeinde Montona, die Ortshauptorte Patole, Fianona, Pinguente usw. zu selbständigen italienischen Gemeinden werden, aber es sollte ihnen freibleiben, aus den slavischen Umgebungen dieser Orte nach Belieben ihre Gemeinden zu bilden. Alles umsonst, denn die Italiener beanspruchten zu Albona noch Teile der Steuergemeinden Dobrova und Ripenda und ganz besonders noch den Hafen von Rabaz; zu Fianona noch die ganze Ortshaupt bei Porto; zu Montona Teile von Bertoz, Sovičine und Venade; zu Portole die ganze noch jetzige Umgebung; zu Capodistria einen Teil von Scoffie und ganz Valle d'Ultra die Muggia; zu Pirano einen Teil von Costelvenere; zu Porenzo Torre, Abrego, Tratta, Villanova und einen Teil von Barvanti; zu Rovigo auch Fontane; sie wollten außerdem die hundert Italiener von Canfanaro und Sanvicente retten und sich das Uebergewicht in Pola durch Zuteilung von Gallejano und Falana sichern.

Jetzt kam Pissino an die Reihe. Es handelte sich darum, die tausend Italiener, die in Pissino mit den tausend Kroaten vermischt sind, auf jede Art zu retten. Von einer analogen Behandlung der Slaven in Pola, Lussimpicolo, Gherzo usw. wollten sie nichts wissen. Trotzdem kamen ihnen die Slaven auch in dieser Beziehung gegenüber entgegen, indem sie den weitesten Schutz der in Pissino ansässigen Italiener im nationalen, sprachlichen und Schulgebiete garantierten. Die Italiener beanspruchten ein selbständiges Territorium und ein politisches Verwaltungsamt, welches sie formell von den Slaven trennen sollte, während sie materiell mit den Einkünften der indirekten Steuern, von denen 99 Prozent auf die Slaven fallen, ihre Herrschaft im Zentrum und in der Umgebung bewahren wollten.

Die Slaven beantragten eine Teilung nach Art, wie sie bei den Landtagswahlen für die V. Kurie durchgeführt wurde, die Italiener lehnten dies ab, obwohl sie das betreffende Gesetz selbst geschaffen hatten.

Der Landesausmaß und der Kompromißausmaß hielten mehrere Sitzungen ab, jedoch immer erfolglos. Die Sitzungen wurden seltener und von italienischer Seite wurde bekannt, daß sie mit diesen Verhandlungen innerhalb der im obgenannten Landesgesetz vom 8. Oktober 1909, Nr. 28, vorgesehenen sechs Jahre nicht einmal fertig werden wollten. Während dies früher eine reine Matmahnung der Slaven war, sahen diese bald ein, daß es sich in Wirklichkeit so verhält, umso mehr als der Landeshauptmann während des ganzen Sommers 1910 keine Sitzung des Kompromißausmaßes einberufen wollte. Man erfuhr später auch, daß der Landeshauptmann den italienischen Abgeordneten dadurch zu Willen handelte; sie fühlten sich nämlich verletz, weil die Slaven in Pola und Pissino gerade im Sommer große Volksfeste veranstalteten, und wollten daher mit diesen nicht mehr in Verhandlungen treten.

Urteilt nun über die Lage der Slaven: Ueber das Kompromiß sollten sie verhandeln und andererseits sollten sie a priori von Pissino und von Pola ausgeschlossen sein.

So verging die Zeit vom September 1909 bis Oktober 1910 ohne einen Schritt vorwärts gekommen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. Jänner 1911.

Gedenktage. 7. Jänner 1907: Richard II., König von England, geb. 1272, starb 1327. — 1400: Konrad, Kaiser, starb 1418. — 1768: Johann Wolfgang von Goethe, geb. 1749, starb 1832.

(Lorenz). 1745: J. G. Montgelier, Aeronaut, geb. 1745, starb 1811. — 1799: Servius, geb. 1799, starb 1890. — 1890: August, Deutsche Kaiserin und Königin von Serbien, geb. 30. Sept. 1811, starb 1898.

Interessante Entscheidung. Das Reichsgericht entschied in der Beschwerde des Finanzsekretärs Kremlin, daß ein Staatsbeamter kein Recht auf Beförderung hat, wohl hat er ein Recht auf Vorrückung aus einer niederen Gehaltsstufe in eine höhere Gehaltsstufe derselben Rangklasse.

Volkszählung. Der k. k. Statthalterrat in Triest erließ folgende Rundmachung: Nach §§ 16 und 18 des Volkzählungsgesetzes vom 29. März 1869, R. G. Bl. Nr. 67, werden jedem Hausbesitzer oder dessen Bevollmächtigten zur Beteiligung aller Wohnparteien von der Gemeinde Anzeigegeld für Zwecke der Volkzählung ausgestellt. Diese Anzeigegelder sind vom jeweiligen Wohnungsinhaber persönlich mit Tinte auszufüllen und ist die Richtigkeit der Eintragungen am Schluß durch seine Namensfertigung zu bestätigen. Nur für jene Wohnparteien, welche des Schreibens unfähig sind oder sich bei der Ausfüllung des Anzeigegeldes nicht einer geeigneten Mittelsperson bedienen, hat der Hausbesitzer oder sein Bevollmächtigter die Ausfüllung des Anzeigegeldes selbst zu besorgen. Da es zur Kenntnis der Behörde gelangt ist, daß obige Vorschriften des Volkzählungsgesetzes nicht allgemein befolgt werden, ergeht an die Hausbesitzer, bzw. an ihre Bevollmächtigten die Aufforderung, sich streng an dieselbe zu halten, widrigenfalls gegen sie gemäß § 30 des Gesetzes mit Geldstrafen von 2 bis 40 Kronen, im Unabringlichkeitsfalle mit Arreststrafen von 6 Stunden bis 4 Tagen unnachlässig vorgegangen werden würde. Der gleichen Bestrafung unterliegt, wer bei der Volkzählung unwahre Angaben macht. — Eine gleiche Rundmachung wäre auch für Pola sehr angezeigt, da hier ebenfalls zahlreiche Unkorrektheiten vorkommen und von dem italienischen Blatte direkt gefordert wird, daß als Umgangssprache nur die italienische zu gelten hat, was ebenfalls eine ganz unrichtige Angabe ist.

Steine werfen. Der 17jährige Ludwig Bernarbis aus Roveo in Italien, wohnhaft in der Via S. Michele 10, wurde angezeigt, weil er am 3. d. M. aus dem Hofe „Zaschi“, Via Marianna 6, einen ziemlich großen Stein in die Küche des Gasthauses des Georg Ledeski, Via Marianna 2, warf und dadurch das Fenster zertrümmerte; es ist nur einem glücklichen Zufalle zu danken, daß die Eugenia Letis, welche sich in der genannten Küche befand, von diesem Steine nicht getroffen wurde.

Belästigung der Wache. Johann Binninger, Kellner, wurde am 4. d. M. verhaftet, weil er einen im Dienste stehenden Wachmann trotz Ermahnung belästigte.

Mittel- und obdachlos. Charly Brown aus Chicago, Maschinenheizer, stellte sich bei der Polizei als mittel-, ausweis- und obdachlos, um seine Weiterbeförderung bittend.

Unbefugte Verberge. Mathias Gherbal, Via Giovia prolungata (Belmadre) 5, wurde zur Anzeige gebracht, weil er unbefugt eine Verberge führt.

Diebstahl. Die Dienstmagd M. C. wurde verhaftet, weil sie dringend verdächtig ist, ihrer Dienstherrin Anna Levi, Via Giovia Carducci 23, aus einem versperrten Kasten den Betrag von 17 Kronen entwendet zu haben.

Gefunden wurde am 21. v. M. eine Handtasche mit einer Geldbörse, Schlüssel und Abzeichen beim Fundamente der k. k. Polizeidirektion.



Hotel Riviera. Morgen Sonntag, den 8. Jänner findet im großen Konzertsaal um 7 1/2 Uhr abends das übliche Militärkonzert statt.

Täglich im Wintergarten Auftreten des neuen Artisten-Ensembles mit sensationellem Programm.



Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Deutsches Theater in Pola. Heute findet die erste Vorstellung der deutschen Gesellschaft Rudolf Futterer unter der artistischen Leitung des bewährten Direktors Alfred Freund statt. Zur Aufführung gelangt: „Der dunkle Punkt“, eine entzückende Burztheater-Novität von Adelsburg und Priebner. Herr Louis Meher, ein erstklassiger Künstler von der „Neuen Wiener Bühne“ spielt die männliche Hauptrolle. Samstag: „Der Himmel auf Erden“, ein lustiger Schwank von Engel und Gorf. Sonntag: „Ein Heirat“. Dienstag: „Das Konzert“. Sämtliche Stücke, die aufgeführt werden, sind ausgewählte Novitäten der letzten Saison. Logen und Sitze an der Theaterkasse.

Familienabend der k. u. k. Marinekapitän. Der Verein der Marinekapitän veranfaßt heute Samstag, den 7. Jänner 1911 im Restaurant „Pilsner Urquell“ (Via Arena) einen Familienabend mit darauffolgendem Tanzfranzösch. Beginn 8 Uhr abends. Die Vereinsleitung ladet hierzu die Mitglieder sowie sämtliche Marinekapitän und Ranggleichgestellten nebst Familien herzlich ein und sieht es den Geladenen frei, Gäste mitzubringen. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Krone, Damen frei. Von der Verwendung direkter Einladungen wurde diesmal Abstand genommen.

Restaurant „zum Barget“. Heute, Samstag, findet in obgenanntem Restaurant die erste Tanzunterhaltung des diesjährigen Karnevals statt. Die Musik besorgt eine Salkapelle. Beginn 9 Uhr abends.



Restaurant Werker. Morgen Sonntag, den 8. Jänner veranfaßt die k. u. k. Wachsunteroffiziere des Jahrganges 1907 im Restaurant Werker, Polikarpo, eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz, wozu hiemit alle Kollegen höflich eingeladen werden. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.



Militärisches.

Aus dem Hafensadmiralats-Tagesbefehl Nr. 6.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Eugen Mallinardi von Silbergrund und Kolimesseg. Garnisoninspektion: Vizeinspektant Rajetan Kja von Riviera. Verzügliche Inspektion: Vizeinspektant Dr. Alfons von Wittenberg.

Aus dem Verordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Allerhöchste Entschlieung. Seine Majestät und Königlich Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den fünfzigjährigen, Doktor der gesamten Heilkunde Karl Rappat des Infanterieregiments Freiherr von Hofrats Nr. 84 zum provisorischen Regimentsarzt. — Verordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums. Marineinspektion. Ernannt werden (mit 1. Jänner 1911): zum Untermaschinenwärter: der Maschinenmaat Franz Golob, zum Titular-Untermaschinenwärter: der Matrose 1. Klasse, Titular-Maschinenwärter Rudolf Cepel. — Der erbetene Austritt aus der k. u. k. Kriegsmarine wird bewilligt: dem Seefahrten in der Seemehr Riktor Huber. (Aufenthaltsort: Preng.) — Anger Stand wird gebracht: der Unterleutnant Milan Garic der 7. Kompagnie bei gleichzeitiger Uebertritt in den Zivilstand. — In Abgang kommt: der Marineoffizier 1. Klasse des Ruhestandes Franz Seemann als am 27. September 1910 zu Karlsdorf gestorben. — Zum k. u. k. Marinehospital, Pola: provisorischer Regimentsarzt Dr. Karl Rappat.

Orthodox-orientalischer Gottesdienst. Sonntag, den 8. Jänner 1911 findet in der griechisch-orientalischen Kirche St. Nicola um 10 1/2 Uhr vormittags ein Weihnachtsgottesdienst statt, zu welchem die Menschheit dieser Konfession nach Zulage des Dienstes entladen wird.

Neue Patronatsachen für die Landwehrinfanterie. An Stelle der unfürmigen großen Patronatsachen wurden vor kurzem je vier kleine, welche, für je 10 Stück Patronatsachen bestimmte Patronatsachen systemisiert, die paarweise auf beiden Seiten des Infanteriehelms zu tragen sind. Damit sind die jahrelangen Versuche auf diesem Gebiete zu einem allseits befriedigenden, allerdings etwas kostspieligen Abschluß gelangt.

Munitionstragtiere bei der k. k. Landwehr. Da die derzeit bei der gesamten Infanterie systemisierten Munitionswagen den Kompagnien nicht ins Terrain abwärts der Wege folgen können, so wurden bei der k. k. Landwehrinfanterie zum weiteren Nach- und Vorschub der Munition Tragtiere, und zwar je eines per Kompagnie, systemisiert.

Italien und die österreichisch-schweizerischen Alpenbahnen. In einem Leitartikel des „Corriere della sera“ bekämpft der bekannte Militärkrieger Generalleutnant Perruchetti nach einer kurzen Besprechung der italienischerseits projektierten strategischen Bahnlagen das Projekt der elektrischen Kleinbahnen über das Stillsferjoch und den Tonalepaß. Bekanntlich beabsichtigt ein deutsch-schweizerisches Finanzkonsortium den Bau schmalspuriger elektrischer Bahnen von Tonalepaß einerseits des Stillsferjochs ins Vinschgau (Anschluß an die Bozen-Meraner-Bahn, dann Raubers-Valled, andererseits von Tonalepaß-Apricapaß-Soledo-Tonalepaß-Val di Sole mit dem Anschluß an die bereits bestehenden staatlichen Kleinbahnen Gles-Verzollombardo-Trient und Vermulo-Mendelpaß. Perruchetti findet, daß die Bewilligung dieser Bahnbauprojekte nicht nur dem Verzicht Italiens auf den Bau normalspuriger strategischer Bahnlagen über den Apricapaß, durch das Valtellin und Valcamonica gleichkame, sondern daß durch die Realisierung dieser Projekte auch die Gefahr einer österreichischen Invasion von Tirol aus erheblich vermehrt würde.

Aus aller Welt.

Die jüngste Erdbeben-Katastrophe. Nach einer amtlichen Meldung aus Petersburg wurden durch das Erdbeben in Bjernyj einige Gebäude in der Stadt und die Kasernen zerstört, wobei ein Artillerist getötet wurde. Bisher sind in der Stadt 40 Leichen geborgen worden. Der Hauptstoß des wellenförmigen Erdbebens ereignete sich um 1 Uhr 25 Minuten Petersburger Zeit. Eine weitere Meldung besagt: Bei dem Erdbeben in Zentralasien sind viele Menschenleben vernichtet worden. Da das Erdbeben zwischen 4 bis 5 Uhr morgens erfolgte, war die Mehrzahl der Bevölkerung noch im Schlafe lag, fanden viele durch einstürzende Häuser den Tod. Inwieweit ist die Stadt nicht so schwer betroffen worden wie im Jahre 1887, da seitdem an Stelle der Steinbauten viele Holzbauten errichtet worden sind. Nach den ersten wellenartigen von Osten nach Westen gehenden Stößen, stürzte die Bevölkerung von Takzent halbnaht in wahnwitziger Angst auf die Straßen und war vielfach bisher nicht mehr zu bewegen, in die Häuser zurückzukehren. (Die Stadt Bjernyj ist eines der wichtigsten Befestigungswerte an der russisch-chinesischen Grenze. Sie ist die Hauptstadt der Region Semiretschen und des Kreises von Bjernyj und hat gegen 25.000 Einwohner. Die Stadt besitzt drei Kirchen, mehrere Moscheen und eine Synagoge, ferner ein Knaben- und ein Mädchengymnasium, eine Lehranstalt für Obst- und Seidenraupenzucht, eine öffentliche Bibliothek und eine Filiale der mittelasiatischen Bank in Taszent. Bjernyj ist Industrie- und Handelsstadt, hat 14 Fabriken und einen lebhaften Handel mit Naturprodukten. Die Stadt wurde 1855 als Festung gegen die Karakirgisen gegründet und hat schon des öfteren unter starken Erdbeben gelitten. Das stärkste Beben, von dem Näheres bekannt ist, trat im Jahre 1887 auf, das besonders im Alataugebirge verheerende Wirkung ausübte.)

Die Affäre des Hauptmannes Junga. Aus Budapest wird gemeldet: Wegen den Intendanturhauptmann Jolan Matyassy, an den der Rittmeister Junga eine Höllemaschine abgeschickt hatte, ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet, weil sich Matyassy angeblich im Laufe des Verfahrens gegen Junga verschiedene unkorrekte Handlungen habe zuschulden kommen lassen. So hätte Hauptmann Matyassy unwahre Angaben gemacht, mit der Gastfreundschaft, die ihm die Familie Jungas bezogte, Mißbrauch getrieben und das Familienleben Jungas zerstört. Nach der am 20. Dezember durchgeführten ehrengerichtlichen Verhandlung wurde Matyassy bis auf weiteres beurlaubt. Das oberste Ehrengericht der Honvedschaft wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats in dieser Angelegenheit das letzte Wort sprechen.

Eine neue Erfindung. Im Laufe dieses Monats wird die Prüfungskommission für das unterseidische Verteidigungswesen in London ein neues System englischen Ursprungs ausproben, welches nicht allein die Panzerschiffe auf dem Unterpaß gegen einen Angriff

der Unterseeboote verteidigen, sondern auch dazu dienen soll, diese kleinen Schiffe gefangen zu nehmen und zu zerstören. Die Wichtigkeit einer solchen Erfindung, welche die Unterseeboote überflüssig machen würde, liegt auf der Hand. Bis jetzt hat man so große Hoffnungen auf die Wirksamkeit der Unterseeboote gesetzt, daß der Marineminister Admiral de Lapoyere, bekanntlich die Auswertung der Torpedoboote und ihre allmähliche Ersetzung durch Unterseeboote angeordnet hat. Das neue System, welches in England im Entstehen begriffen worden ist, hat, wie dem „Journal“ (dem die Verantwortung für diese Mitteilung überlassen bleibt) versichert wird, gute Resultate ergeben. Es besteht hauptsächlich aus einem Wulst von festem Gummi, hat einen Durchmesser von vier bis fünf Zentimeter und schwimmt in einer gewissen Entfernung von dem zu beschützenden Schiffe unter Wasser. Diese Wulste von festem Gummi werden in drei verschiedene Tiefen gebracht und zwar so — und das ist das Hauptinteressante an der Erfindung — daß in dem Augenblick, wo ein Unterseeboot in Berührung kommt, sie rings um dasselbe eine Schlinge bilden, während zu gleicher Zeit ein Sprengstoff explodiert und das Unterseeboot in zwei Hälften teilt. Die Angriffe der Unterseeboote gegen die Geschwader auf offenem Meer sind fast unmöglich geworden, dank der Torpedobootezerstörer der kleinen Geschwader, welche um die Panzerschiffe kreuzen und jede Annäherung an die Kriegsschiffe gefährlich machen. Wenn man bedenkt, daß die letzten Manöver der Seemächte die Dynamik der Unterseeboote gegen eine Flotte auf der Fahrt bewiesen haben und daß ihre Rolle sich von nun ab auf die Zerstörung der Schiffe vor Anker beschränkt, so begreift man, welche Revolution die neue Vorrichtung in der gegenwärtigen Taktik hervorzurufen würde, weil sie die Wirkung eines neuen vervollkommensten und gefährlichen Geschosses ausüben würde, denn wenn von nun an die Schiffe auf dem Unterpaß durch die neue Einrichtung geschützt werden können, zu was sollen dann die Unterseeboote noch nützen? Um sich jedoch ein endgültiges Urteil zu bilden, muß man vorläufig noch das Ergebnis der Versuche, die demnächst unter Leitung des Regimentskapitäns Bernard ausgeführt werden, abwarten.

Handel mit Menschenlebern. Den grauenhaften Aberglauben, der heute noch bei einem großen Teile der Chinesen herrscht, charakterisiert eine Meldung aus Fusan. Dort wurden vorgestern mehrere Händler wegen Verkaufes von Menschenlebern verhaftet, die sie Zeichen entnommen und zu falschen Preisen als Abheilmittel an reiche Chinesen und Russen verkauft hatten.

Das Mitleid den Bruder zu töten versucht. Ein trauriges Familienbild entrollte sich bei einem Prozesse vor der Strafkammer des Hamburger Landgerichtes, vor dem die beiden Söhne des Gymnasialprofessors Rotke aus Kottbus sich wegen versuchten Mordes zu verantworten hatten. Der eine ist Kaufmannslehrling, der andere Doktor der Chemie und Assistent an einem Laboratorium in Berlin. Beide haben versucht, einen dritten Bruder durch Gift aus dem Wege zu räumen. Dieser hatte sich einige Vermögensgegenstände zuschulden kommen lassen, und da den Eltern dadurch großer Kummer bereitet wurde, reiste ein vierter Bruder, der Theologe ist, zu dem Sünder und überreichte ihm einen Revolver, um ihn zum Selbstmorde zu nötigen. Tatsächlich schoß sich der Schuldige eine Kugel durch den Kopf, wurde aber nicht getötet; er verlor oder vollständig das Augenlicht. In diesem hilflosen Zustande sah ihn der Bruder-Kaufmannslehrling. Da ihm der Unglückliche leid tat, sah er den Entschluß, ihn aus dem Wege zu räumen. Er wählte sich an seinen Bruder, den Chemiker, der ihm tatsächlich Cyanalk verschaffte. Zufälligerweise wurde der Anschlag entdeckt, da das Paket auf der Post in Unordnung kam und der Begleitbrief einem Beamten in die Hände fiel. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und verurteilte die angeklagten Brüder zu je fünf Monaten Gefängnis.

Wegen einer Wette vom vierten Stock herabgesprungen. Einen ähben Verkauf nahm eine Hochzeitsfeier, die dieser Tage in Berlin bei einem Schneider begann wurde. Die Wohnung des jungen Ehepaars befand sich im vierten Stockwerk eines Seitenflügels. Die Stimmung war abends infolge reichlichen Genusses von allerlei Getränken höchst animiert. Einer der Hochzeitsgäste, der Schneider Solnierzog, hatte eine größere Summe Geldes bei sich und bot die Wette, daß er seinen jungen Gemahlin an, wenn er ihm seine Frau verlaufen würde. Darauf bewerkte jemand, Solnierzog könne dem jungen Gemahlin etwas anbieten, für das Geld aus dem Fenster zu springen. Solnierzog antwortete darauf, wenn ihm jemand

1000 Mark dafür biete, würde er hinausspringen. Hierüber erzählten sich der Gemahlin, daß der Solnierzog deswegen eine Wette vorgeschlagen wurde. Als er jetzt aber doch zögerte, wurde er von allen Seiten von dem Brautpaar wegen aufgezoogen. Darüber geriet der angetraute Mann in furchtbare Wut und rief, er wolle ihnen schon zeigen, daß auch ein Schneider Mut besitze. Im nächsten Augenblick stürzte er auf den Balkon der Wohnung und schwang sich über dessen Brüstung in die Tiefe. Entsetzt stürzte die Hochzeitgesellschaft nach unten und fand Solnierzog blutend auf dem Boden einer Anlage liegen. Da der Untergrund, auf dem er gefallen war, hatte Solnierzog zwar komplizierte Knochenbrüche, aber keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten. Ein Arzt legte ihm Notverbande an und veranlaßte seine Ueberführung in das Krankenhaus.

Er mordung eines Fialers durch Fahrgäste. Aus Meran wird unter dem 5. gemeldet: In Untermais nahmen gestern zwei Zwischenhändler und Fialerspieler einen Fialer auf, der mit ihnen bis in die Nacht hinein von Gasthaus zu Gasthaus fuhr. Schließlich verweigerten sie ihm das Fahrgeld und erschlugen ihn. Die Leiche des Fialers wurde auf der Straße gefunden. Die Täter sind verhaftet.

Ein Weihnachtbankett im Gefängnis wurde von den Mitgliedern des New-Yorker Alimenter-Klubs, die sich gegenwärtig alle wegen Verweigerung der Bestreitung des Unterhalts ihrer von ihnen gezielten Ehegattinnen im Gefängnis befinden, veranstaltet. Die Mitglieder des Klubs werden nicht als gewöhnliche Straflinge behandelt und so war es mit keinerlei besonderen Schwierigkeiten verbunden, als sie dorangingen, die Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Weihnachtbankett zu treffen. Wenigstens wurden sie von den Gefängniswärtern nicht daran gehindert. Und so wurde das Weihnachtbankett mit obligatem Truttschinken, Klumpstüdt, mit einer Menge Bier und Zigaretten gefeiert, ja sogar musikalische Beiträge vorgetragen. Das Fest im Gefängnis. Nach Absingung eines Chores „Lieber im Gefängnis, als verheiratet zu sein“ begaben sich die Teilnehmer im Gänsemarsch in einen aufstehenden Raum, wo der Weihnachtshum in hellem Lichterglanz strahlte. Anstatt irgend welcher Geschenke erhielt jeder Teilnehmer eine geschmackvoll dekorierte Anwaltsrechnung, die aber keinesfalls die Stimmung verdarb. Im Gegenteil, man war sehr froh, keine überblutenden Zigaretten, keine lächerlich farbigen Strawatten, keine schreiend bunten Hofentwürfe, keine schlecht passenden Handschuhe usw. zu erhalten, alles Dinge, deren Abwesenheit einstimmige Anerkennung fand. Nach Absingung des Liedes „Wohlt wohl wissen, wer meine Frau jetzt küßt“ fand die „erhebende“ Feier einen würdigen Abschluß.

Wenn man nicht chinesisch versteht. Der „Post“ Ztg.“ wird geschrieben: Der Kaufmann A. in der benachbarten Stadt M. der u. a. auch Tee feilhält, hatte zu dessen Empfehlung die sauberen chinesischen Schriftzeichen des Umschlages für den Austausch vor seinem Laden zierlich nachzulegen lassen. Ein „Schriftgelehrter“, der diese Aufschrift im Vorübergehen las, brach in lautes Lachen aus und trat bei dem Ladensbesitzer mit der Frage ein: „Wissen Sie denn, was die bunten Hieroglyphen an Ihrem Schaufenster besagen? — Dreimal geträuter Tee für die versch. Christenhande!“

Ein moderner Scherz. In einem Weimarer Blatte bringt sich ein Scherzhacker mit folgender humoristischen Anzeige in Erinnerung: „Dem geschätzten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich nach wie vor besteht sein werde, sowohl schwer- als leichtere wunderte Stiefel und Schuhe unter Berechnung billiger Anzinsen gründlich zu heilen, ferner durch Geraderichten der Abzüge meine Klienten vor einem tiefen Lebenswandel zu bewahren. Bei mir gefasste oder nach Maß gefertigte Stiefel haben viele Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie Panzerplatten, die Züge behagbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Feind und dabei zieren sie den Fuß wie die Unschuld das Gesicht des Kindes. Mein Hauptbestreben wird sein, die wertige Knospe dauernd auf den Beinen zu erhalten und wünsche ich jedem ein frohes Wohlergehen vom Herzen.“

Winterport. Die längste gepflegte Eisbahn der Welt bietet bekanntlich der Wörthersee in Ritten zusammen mit dem Venedigsee, der bis in die Stadt Klagenfurt hineinreicht. Von Klagenfurt bis zum gegenüberliegenden Gaijau des Sees — Welchen am Wörthersee — mißt diese Eisbahn 22 km. und gestattet dem Sportfreude Touren, wie sie andertwo nicht drüber sind. Daher hat auch der Wörthersee hier eine Pflanze gefunden, so

ausgeweiht wie wohl nirgends wieder. — Aber auch der Schneesport blüht in Kärnten, insbesondere im Gebiet der Kärntner „Kode“, wohl die idealisten Skiberge überhaupt sind. Die Nähe dieser Skiberge ist wohl die Ursache dafür, daß der Schneesport besonders in Villach zur Blüte gekommen ist. Wer sich des näheren über den Wintersport in Kärnten unterrichten will, verlange vom Landesverband für Fremdenverkehr in Kärnten, Klagenfurt, Bahnhofstraße 36 die sehr schön ausgestattete Gratisbrochure, die auch die wichtigsten Winterporttermine für das heutige Jahr enthält.

Für die Damenwelt. Von Buttericks Moden-Revue, die in den weitesten Kreisen bekannt und geschätzt ist, und Frauen-Journal, ist soeben die Jännerausgabe erschienen. Dieselbe bringt das Neueste und Schmuckvollste auf dem Gebiete der Mode und dürfte durch die Vielseitigkeit ihres Inhalts jeder Dame etwas Passendes bieten. Besonders sei die Damenwelt auf die reizenden und kleidsamen Leinen- und Pingerie-Toiletten für den Aufenthalt im Süden aufmerksam gemacht, die die Pariser Toiletten an Eleganz übertreffen, aber auch vornehm-einfache Toiletten jedes Grades sind vertreten. Ferner eine Anzahl sehr kleidsamer und praktischer Bad- und Kinderkleider sowie eine Zusammenstellung der neuesten Damenfrisuren nebst einer Anleitung zum Selbstfrisieren. Besonders reichhaltig ist der literarische Teil. Derselbe bringt unter anderem einen lehrreichen Artikel aus der Feder eines Arztes „Die Gefahr der Parent-Medizin“, die Fortsetzung der beliebten Artikel „Schneidere selber“ von Brigitte Wiende (Ein Erfag für die Abendweilte), eine sehr hübsige Novelle „Ein ungerathenes Bild“ mit Illustrationen von Dorothy Sanfield, einen interessanten Artikel „Die geistliche Frau und ihre Erfolge“ und eine moderne Geschichte „Lucians Flug“ von Michael Williams. Zum Schluß zwei Kindergeschichten von Johanna Weislich „Jörgy Hinkelbein“ und „Das liebe Waldmännchen“ sowie Humoristika und einige wertvolle Ratsschläge für die Gesundheitspflege. Buttericks Moden-Revue erscheint zu Anfang jeden Monats; jedes Heft enthält einen Gutschein für ein Schnittmuster nach eigener Wahl. Man abonniert bei jedem Postamt, jeder Buchhandlung, jeder Buttericks-Agentur oder direkt beim Verlag: Actien-Gesellschaft für Buttericks Verlag, Berlin W. 8.

Zurück der Bevölkerung blieben unbeantwortet. Dazu wird von sachverständiger Seite in Berlin mitgeteilt, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß es sich hier um den seit Donnerstag vermissten Ballon „Hildebrand“ handelt, da sich dieser höchstens bis Sonntag früh in der Luft hat halten können.

Ein neuer Königspalast zu Belgrad. Belgrad, 6. Jänner. Im Frühjahr wird mit dem Bau eines neuen Königspalastes im französischen Renaissancestil begonnen werden. Der neue Palast wird sich an der Stelle des früheren Ministeriums des Innern erheben und die Wohnräume der königlichen Familie enthalten. Der jetzige Konak bleibt für kaiserliche Besuche und zur Abhaltung von großen Festlichkeiten reserviert.

Die Erdbebenkatastrophe. Taschkent, 6. Jänner. In Aschep wurden durch das Erdbeben viele Häuser zerstört. Drei größere Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist unbekannt. Der Schaden ist von der Außenwelt abgeschätzt, da die Straßen durch Bergstürze unwegsam geworden sind. Nähere Nachrichten fehlen, da die Telegraphenlinien unterbrochen sind.

Die Wahlen in Finnland. Helsingfors, 6. Jänner. Bei den Wahlen zum finnischen Landtage wurden abgegeben: für die Sozialdemokraten 27.256, für die Altfinnen 17.134, für die Jungfinnen 13.544, für die Schweden 10.337, für die Agrarier 3579 Stimmen.

Fusaren und Arbeiter. Großwardein, 5. Jänner. Zwischen den hier stationierten Fusaren und Arbeitern gab es in der letzten Zeit wiederholt Plänkereien. Vorgestern abends kam es in einem Wirtshaus neuerlich zu einem Streite zwischen Fusaren und Arbeitern, in dessen Verlauf die Arbeiter ein Bombardement mit Bierkrügen gegen die Fusaren, die sich nun zurückziehen mußten. Mittlerweile war das Kommando abberufen worden und es erschien eine Militärbrigade. Die randalierenden Fusaren wurden in Wagen nach der Kaserne gebracht. Einer der Fusaren wurde schwer verletzt aus dem Keller gezogen, wohin er geflüchtet war. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Ueberlandflug Dresden—Blasewitz. Dresden, 6. Jänner. Der Flieger Oswald Rohnt, der bis jetzt noch wenig hervorgetreten ist, hat gestern einen erfolgreichen Ueberlandflug über die Stadt Dresden ausgeführt. Er flog auf einem Graden-Eindcker auf dem Truppenübungsplatz auf, flog über Pieschen zur Elbe, den Strom aufwärts und landete glatt auf den Eiswiesen bei Blasewitz.

Mord aus Liebe zur Mutter. Paris, 6. Jänner. Der 15jährige Octien Guillemette, empört über die fortwährenden Mißhandlungen, die seine Mutter, eine verwitwete Gastwirtin, von ihrem Geliebten zu erdulden hatte erschlug diesen, während er volltrunken im Bette lag, mit einem Beil und steckte sich hierauf dem Kommissariat.

Die Depots des Abdal Hamid. Berlin, 6. Jänner. Dem Vokalanzeger wird aus Konstantinopel telegraphiert: Der Kriegsminister sendete an den Ex-Sultan Abdal Hamid durch einen Offizier das Dokument, das er unterschreiben soll, damit seine Depots in der Deutschen Reichsbank von der türkischen Regierung gehoben werden können. Das Dokument, das der Ex-Sultan bisher noch nicht unterschrieben hat, wird durch den Berliner türkischen Botschafter bei der Reichsbank in Berlin präsentiert werden.

Türkei. Konstantinopel, 6. Jänner. Dem „Iddam“ zufolge sichten in der gestrigen Konferenz der Komiteepartei die jungtürkischen Minister die strenge Bestrafung der Beamten zu, welche sich nach der von der Regierung eingeleiteten Untersuchung über die Folterung einiger politischer Angeklagter als schuldig erwiesen haben. Diese Zustimmung hat die schwankenden Parteimitglieder befriedigt. Das Blatt erzählt, daß bei einigen Mitgliedern des Kabinetts gegen die allgemeine Politik des Großveziers Mißstimmung herrsche, was dessen Demission herbeiführen könnte.

Neue Kämpfe im Wabai? Paris, 6. Jänner. Die in Orient wohnhafte Familie eines Offiziers erhielt aus Gura, der ersten westlich von Tschad gelegenen französischen Telegraphenstation, eine vom 20. Dezember datierte Depesche, in der es heißt: „Heftige Kämpfe im Wabai-gebiete. Bedeutende Verluste. Bin unversehrt.“ Mehrere Blätter halten es für möglich, daß sich diese Nachricht auf ein neues Gefecht beziehe. Im Kolonialministerium erklärt man

jedoch, keinerlei derartige Meldung erhalten zu haben. Man neigt deshalb der Ansicht zu, daß es sich um den früheren Kampf handelt, in dem Oberleutnant Roll gefallen ist.

Absturz eines Ausfliegerzeuges. Queenstown (Kanada), 5. Jänner. Bei Gailasloop in der Nähe von Galtwharrig ist gestern abends ein mit Ausfliegern aus East London bemannter Personenzug über die Böschung des Eisenbahndammes hinuntergestürzt. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Getöteten 15; gegen 50 Personen wurden verletzt.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Jänner 1911.

Allgemeine Uebersicht: Die Druckdifferenzen gegen S haben sich abgeschwächt, im NS ist ein neues Barometerminimum aufgetaucht, während die Anticyclone im G stationär geblieben ist. In der Monarchie meist bewölkt, schwache Winde, wärmer. An der Adria halb bis ganz bewölkt. Gleich: Winde, geringe Wärmeabstrahlungen. Die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zuerst noch veränderlich mit Steigung zu Regenschauern, dann Besserung bei mäßigen Winden aus dem 1. und 4. Quadranten, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 766.1 2 „ nachm. 765.8 Temperatur um 7 „ morgens + 2.8 2 „ nachm. + 9.2 Regenüberzug für Pola: 15.0 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 11.3 Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Die Goldinsel. Ceteroman von Carl Ruffe. Nachdruck verboten.

84 Was machen Sie da? fragte er argwöhnisch. Ich sehe, wie weit es noch bis Rio ist. Nun, wie weit rechnen Sie? Ich hatte gefunden, daß wir bei einer durchschnittlichen Fahrt von 150 Meilen täglich in zehn bis zwölf Tagen dort sein könnten und antwortete daher: Sagen wir ungefähr fünfzehnhundert Meilen. Wird stimmen, nicht er. Na, dann wäre also vorläufig nichts mehr zu besprechen, und ich kann gehen. Nur noch das, rief er. Ich hatte Sie eigentlich bitten wollen, gleich als mein erster Mann die Wache für mich zu übernehmen, doch scheint es mir nun besser, Sie treten erst in Ihr Verhältnis, wenn wir neue Mannschaft an Bord haben, und bleiben bis Rio mein Gast. Wie Sie wünschen, entgegnete ich, aber die Observationen kann ich doch auch weiterhin besorgen? O ja. Das wird nichts schaden. Damit winkten wir uns beide mit der Hand freundlich zu und ich ging. Die Unterredung hatte fast eine Stunde gedauert. Ich war durstig geworden und goß mir, ehe ich auf Deck ging, ein Glas Wasser ein. Dabei wurde mein Blick durch ein Geräusch nach der Tür gezogen, die zu der neben der Kapitänskajüte liegenden Kabine führte. In dem Moment, wo ich hinsah, bemerkte ich einen Kopf, der schnell wieder zurückfuhr. Im nächsten Augenblick jedoch trat Wilkins ganz unbefangen aus der Tür. Jedenfalls hatte er überlegt, daß ich ihn wahrscheinlich doch gefehen hätte, und es deshalb kühner sei, sich offen zu zeigen. Sein Erscheinen verblüffte mich einigermaßen. Wenn der Bengel die ganze Zeit über in der Kabine gesteckt hatte, mußte er jede Silbe unseres Gesprächs gehört haben, denn wir hatten sehr laut gesprochen. War dem so, dann trug er natürlich das Erlauchte brünnwar nach vorn. Zuerst war mir dieser Gedanke erschreckend, doch bald sagte ich mir, daß sein Verrat nur dazu beitragen würde, die Leute von dem Wahnsinn ihres Kapitän zu überzeugen, und das konnte möglicherweise unserer Befreiung förderlich sein, falls Braines krankhafte Hirnorgane eine neue Gestalt annehmen sollten. Um daher dem Verraten zu zeigen, daß ich keinem Herankommen aus der Kabine keine weitere Beachtung schenkte, fragte ich ihn so obenhin, ob es bald Abenddrei geben würde, worauf er dienstbeflissen erwiderte: Jawohl, ich wollte soeben den Tisch decken. Sag du und der Trufel, dachte ich, sagte aber: Das ist mir lieb, ich habe einen Wolfshunger, und stieg die Treppe hinauf. Es war ein warmer schöner Abend. Eine Reihe geballter Schneewetterwolken lagen im Westen, deren Spitzen die hinter ihnen untergehende Sonne purpura färbte. Der Schatten im Osten war tiefblau, und die größeren Sterne nahmen schon ihre Plätze ein. Die Bark schwebte leise wie ein Größerschiff vor der letzten Brücke hin.

Franklin Tempel stand an der Reling und starrte gedankenlos in das veränderliche Wasser, dröhte sich aber nicht um, als sie mich kommen hörte.

Na endlich! rief sie wie erleichtert. Sie sind ja schließlich lange geblieben. Was kann er nur die ganze Zeit mit Ihnen verhandelt haben?

Seife, — flüsterte ich mit einem Anknurren nach Luft, der mit den Händen in den Hosentaschen unweit von uns herumwandelte. — Ich habe wunderbare Dinge vernommen. Wenn es Ihnen recht ist, promaniere wir etwas. Wir kaufen im Freien weniger Gerausch, belauscht zu werden, als unten im geschlossenen Raum.

Sie nahm sogleich meinen dargebotenen Arm, und als wir uns in Bewegung setzten, sagte sie:

Sie sehen gar nicht unglücklich aus. Ich erwartete, Sie verflört und bedrückt herauskommen zu sehen. Nun, bitte, erzählen Sie.

Es lag beinahe etwas Jactliches in der Art, wie sie sich an meinen Arm hing. Jedenfalls empfand ich, daß sie sich freute, mich wiederzusehen.

Ich berichtete ihr alles, was der Kapitän mir mitgeteilt hatte, und sie hörte mir gespannt zu, ohne mich mehr als hin und wieder durch einen Ausruf des Staunens oder der Verwunderung zu unterbrechen.

Als ich aber mit der Schicksalsgeschichte zu Ende war, sagte sie wie mitteilend:

Also das ist sein Geheimnis! Der arme Mensch! Welche Ausgeburt von Wahnsinn! Sehr tut er mir wahrhaftig leid.

Ja, mir auch. Ist es aber nicht wunderbar, wie sich so ein kranker Geist eine solche Geschichte in allen Einzelheiten zurechtlegen kann? Ich glaube nämlich kein Wort von allem.

Nun, manches könnte wohl wahr sein. Vielleicht ist seine Verrücktheit eine Folge der Schrecknisse und Leiden die er im Boot durchmachte.

Das ist allerdings möglich, immerhin bleibt es jedoch erstaunlich, wie sich daraus mit der Zeit ein derartig klar aneinander gereihtes Wahngemälde entwickeln konnte.

Nun sagen Sie aber, drängte sie, einen Augenblick stehen bleibend, was bezweckte er eigentlich damit, Ihnen sein Geheimnis mitzuteilen?

Nichts geringeres, als daß ich mit ihm fahren soll, den Schatz zu heben. Auch das hat er ganz genau überlegt. Hören Sie nur.

Und nun erzählte ich ihr, wie ich lau er sich auch das ausgebadet, und welches Abkommen wir getroffen hatten.

Sie sah mich mit offenem Munde so entsetzt an, daß ich einen Augenblick fürchte, der Schreck hätte ihr die Sprache geraubt. Dann brach sie aber los:

Was? Sie wagen mir zu sagen, daß Sie eingewilligt hätten, mit ihm nach dieser Goldinsel in — in — den Stillen Ozean zu segeln? Soll ich Sie für ebenso verrückt halten wie ihn? Haben Sie vergessen, daß ich nach Hause zurückkehren will, und Sie mich hundertmal Ihres Schutzes und Ihrer Hilfe versichert haben?

Ihre Augen funkelten; ihre Wangen glühten; ihr Busen wogte. Nie hatte ich sie so wütend gesehen.

Ich habe nichts vergessen, erwiderte ich mit erzwungener Ruhe, und ich wundere mich nur, daß Sie den Beweggrund für mein Handeln nicht verstehen kann. Es doch für uns unter den gegenwärtigen Umständen keine günstigere Gelegenheit geben, um nach Hause zu gelangen, als nach Rio zu segeln und uns dort nach England einzuschiffen.

Nach Rio! schrie sie, sich zu ihrer ganzen Höhe aufrichtend und mich mit einem vernichtenden Blick ansehend. Aber ich will nicht nach Rio. Der Kapitän hat mir freilich versprochen, mich auf das erste heimwärts segelnde Schiff bringen zu lassen. Warum haben Sie nicht darauf bestanden, daß er sein Wort hält?

Weil das ganz nutzlos gewesen wäre. Er denkt nicht mehr daran, uns jetzt, wo wir sein Geheimnis kennen, los zu lassen.

O, welch erbärmliche Ausflucht! Sie haben Angst vor ihm, Sie fürchten ihn. Das ist es. So werde ich ihn zwingen, sein Wort zu halten. Ja — Rio — es ist wirklich zum Lachen. Schämten Sie sich denn gar nicht? Sowie der Kapitän sich sehen läßt, werde ich ein deutliches Wort mit ihm reden.

Sie werden nichts dergleichen tun, sagte ich nun mit aller Bestimmtheit. Ich will mich nicht mit Ihrer Festigkeit meinen Plan durchsetzen, so rühre ich keinen Finger mehr zu weiterer Rettung; mag er uns dann bringen, wohin es ihm gefällt.

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Der Kaiser.

Wien, 6. Jänner. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet. Der Kaiser dürfte in den ersten Tagen der nächsten Woche die gewohnten Fahrten von Schönbrunn zur Hofburg wieder aufnehmen.

Kaiser Wilhelm.

Berlin, 6. Jänner. Kaiser Wilhelm hat sich heute vormittags für einige Tage nach dem Jagdschloß Hubertusburg begeben.

König Alphonso Reise nach Mexiko.

Madrid, 6. Jänner. König Alphonso hat heute in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas und des Kriegsministers die Reise nach Mexiko angetreten.

Ministerrat.

Wien, 6. Jänner. Heute vormittags hat im Ministerium des Äußern unter dem Vorsitz des Grafen Lehrenthal ein gemeinsamer Ministerrat stattgefunden, in welchem das Arbeitsprogramm der in einigen Wochen wieder zusammentretenden Delegationen den Gegenstand der Beratung bildete. Auch nahm der Minister des Äußern, welcher bekanntlich heute eine Urlaubsreise antritt, die Gelegenheit wahr, über laufende Angelegenheiten seines Ressorts Mitteilungen zu machen. An dem Ministerrat nahmen außer dem Minister des Äußern Grafen Lehrenthal gemeinsame Finanzminister Baron Saurian, Reichskriegsminister v. Schönich, Freiherr v. Bienenst und Graf Kluen-Federberg, Dr. v. Hilinski und v. Lulack, Kommandant Graf Montecuccoli teil. Das Protokoll führte Hof- und Ministerialrat Ritter v. Günther.

Ein herrlicher Ballon über dem Meer.

Berlin, 6. Jänner. Aus Schweden wird gemeldet, daß vorgestern abends über Mälaren ein Ballon beobachtet wurde, der von Südosten kommend, nordwestlich über das Meer flog. Die Ballonhülle schien sehr hoch zu sein, als ob der Ballon schon lange in der Luft gewesen wäre. Passagiere schienen sich nicht in der Gondel zu befinden und die

CONFISERIE S. CLAI Via Sergia 13
Täglich frische

Falchingskrapfen.

Apotheken Nachimpfaktion: Ricci, Viale Carrara.

Gingefendet.

Schicht-Stearin-Kerzen

LEDA

feinste aller Marken! Aparte, elegante Packung!

Rinnen nicht! Rußen nicht!
Riechen nicht! Rauchen nicht!

Brennen mit heller, ruhiger Flamme.

Kleiner Anzeiger.

Am Monte Paradiso in der verlängerten Admiralstraße sind mehrere Bauparzellen zu 3 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Ausbaufähig bei Andreas Turat, Holzdepot vis-à-vis Bergpflegsmaschine, Sramwapphaltestelle. 50

I. Schneiderfalon für Herren und Damen liefert aller Art in feinstester Ausführung und zu billigsten Preisen. Spezialität in Marineuniformen. Franz Hoespodarz, Kammerdiener Sr. Hoheit des Erzherzogs Karl Stephan, Pola, Via Barbarani 17, I. Et. 1851

Söhne, ganz neue massive Zimmermöbel (Tisch, Stuhl, Kasten) zu verkaufen. Anfragen Via Genide 6, 3. Stod. 25

Ein leeres Zimmer oder Kabinett im 1. Stod in frequentierter Lage der inneren Stadt für Kanzleizwecke sucht per sofort Kuboff Lauche, Baumeister, Via Muzio 13, 2. Stod. 26

Bediener wird ein Mädchen für alles, das Kochen kann. Anfrage Villa Rottowich, Via Muzio 41 23

Bediener Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche. Sonstige, sagt die Administration. 48

Chefliche Wiener Damen Schneiderin für englische Blusen, Kostüme, Ball- und Toiletten empfiehlt sich den p. t. Damen. Paula Wrede, Via D'Alba 196. 46

Rein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Monte Rigi 13. 45

Gute, anständige Köchin gesucht. Kann gleich eintreten. Vorzupfellen zwischen 4-5 Uhr. Policarpa Nr. 193, I. Stod. Huber. 47

Deutsche Bedienerin wird gesucht für den ganzen Tag, ferner eine Köchin. Vorzupfellen nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 55

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Via Dante Nr. 5, Oberd. 51

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Via Arena 2, 2. Stod. 53

Großes, schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Selgoland Nr. 32. 54

Handtücher mit schöner Fernsicht in beliebiger Größe, als auch ganze Handtücher billig zu vergeben. Rudolf Lauche, Baumeister, Via Carlo Desfranceschi 17. 44

Heizbare Sitzbadewanne, Kinderbadewanne, Jacuzzibad und Kabinendampfbad zu verkaufen. Adresse in der Administration. 44

Babywagen leihweise 1 Monat Kr. 2.50, folgende 1.90. Kr. bei Rossi, Via Sergia 79. 24

Für Kr. 6.— jährlichen Beitrag liefert der Kosmos seinen Mitgliedern jährlich 12 Hefen des Kosmos Handweiser für Naturfreunde. Beiläufig: Wandern und Reisen; Aus Wald und Heide; Photographie, Zeichnung und Naturwissenschaft; Haus, Garten und Feld. Und fünf Werte hervorragender Naturforscher. 27

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Veruda! Veruda! Restaurant zum Barget

Heute, Samstag, den 7. Jänner 1911

Große Canzunterhaltung

Ausschank von Pilsner Kaiserquell, sowie echtem Münchner Spatenbräu, in- u. ausländischen Weinen; warme u. kalte Küche.

Eigene Salonkapelle.

Anfang 9 Uhr p. m. Ende 4 Uhr a. m.

Entree: Herren 1 K., Damen frei.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Barget.

Billige Winter-Maglien

Strümpfe, Taschentücher, moderne Spielwaren, Galanterie etc. Große Auswahl in vorgezeichneten weiblichen Handarbeiten.

„Zonenbazar“ T. Kovacs

Via Giulia Nr. 5 21

Himbeer-Saft

dick, süß eingesotten, 5 kg Korbflasche fr. K 7.50

Josef Seidl
Ehrenstra. 1, Wismarwald

Avis!

Der ergebenst Gefertigte gibt der löbl. Garnison und dem p. t. Publikum bekannt, daß in der

I. Wiener Selbwaren-Niederlage

Pola, Via Muzio 2

von nun an Wurst- und Selbwaren im eigenen Betriebe erzeugt werden, und nur das Beste und Billigste, stets frisch, zum Verkaufe gelangt. Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Julius Rosinek

Geschäftsführer.

Große Auswahl

Zugluftverschliesser

Bei

Giovanni Pauletta

En gros-Niederlage von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, und Glasscheiben mit recapitolo Glasermeister.

Piazza Port'Aurea. 478

Abendmäntel

Aparte einzelne Modelle
in grosser Auswahl.

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Stempelfarbkissen

und

Stempelfarben

zu haben in allen Grössen und Nuancen bei
Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli.

Banca Provinciale Istriana

— Pola, Via Sergia 67 —

BANK UND WECHSELSTUBE

Spesenfrei Einlösung von Kupons und verlorster Werte

Besorgung von Heiratskautionen

und spesenfreie Durchführung der Vinkulierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Bachel 4% verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen.

Banca Commerciale Triestina

Aktien-Kapital 8,000,000 K.

Agenzia di Pola.

Reserven 691,000 K.

Geegründet 1859.

Zentrale: Triest. — Filialen: Görz, Rovereto, Spalato, Trient. — Exposituren: Cortina d'Ampezzo, Mezzolombardo, Monfalcone.

Kulanteste Durchführung aller geschäftlichen Transaktionen, insbesondere: An- und Verkauf aller Gattungen Renten, Obligationen, Staatspapiere, Aktien, Pfandbriefe, Prioritäten, Lose, sowie von Devisen, Valuten und Münzen etc.

Lose gegen monatliche Teilzahlungen und in einzelnen Stücken als auch in Gruppen kulantest. Einlösung und Eskomptierung verlorster Pfandbriefe, Obligationen und Aktien, gezogener Lose und Coupons. — Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Militär-Heiratskautionen und Durchführung von Vinkulierungen und Derinkulierungen sowie aller anderen damit im Zusammenhang stehenden Manipulationen.

Aufbewahrung von Wertpapieren und deren Evidenzhaltung. — Eröffnung von Scheckkonti und laufenden Rechnungen. — Uebernahme von Geldeinlagen zur Verzinsung auf diese Konti. — Spareinlagen auf Bachel von 100 K aufwärts. Die Rentensteuer trägt die Bank selbst.

Vorschüsse auf Wertpapiere gegen mässige Verzinsung. — Versicherung gegen Verlosungsverluste für Lose und alle verlosbaren Werteffekte. — Börsenordres für die Wiener und ausländischen Börsen. — Auskünfte auf alle mündlichen und schriftlichen Anfragen, die sich auf bank- und börsenmässige Transaktionen beziehen, kostenfrei.

131

Visit- und Adresskarten
in allen Grössen empfiehlt die Buch- u. Steindruckerei
Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Unsere

SCHUHWAREN

werden trotz billiger Preise nur aus bestem Material gearbeitet und verbinden tadellose Passformen mit höchster Eleganz.

120 Filialen in allen grösseren Städten des In- u. Auslandes. Grösstes Unternehmen seiner Art in der öst.-ung. Monarchie. Illustrierte Kataloge portofrei.

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.
Filiale: Pola, Via Sergia Nr. 14. 317

Spezialität: Original Goodyaer Welt
der beste Schuh der Gegenwart.
Grösste Auswahl von Schuhwaren jeder Art in anerkannt vorzüglicher Qualität.

